

Mühlhäuser wollen vitales Dorfleben

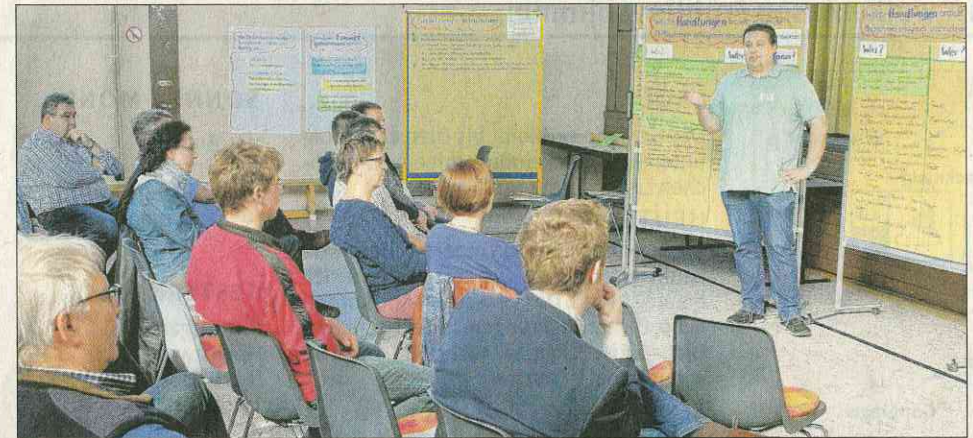
„Multifunktionale Begegnungsstätte“ auf Wunschliste – Wichtig: Einkaufsmöglichkeiten vor Ort

VON NOBERT KOLLROS

MÜHLACKER-MÜHLHAUSEN. Ein „Komm-In“ nach Sternenfelder Muster für Mühlhausen? Am Samstag förderte auch die Zukunftswerkstatt im Weinbaudorf den Wunsch nach einer „multifunktionalen Begegnungsstätte“ zutage. Ein anderer Vorschlag zielte darauf ab, größere leer stehende alte Anwesen einer neuen Wohnnutzung zuzuführen, also verstärkte Innen-Entwicklung im Ort.

Die erste Veranstaltung bei der Bürgerbeteiligungs-Tour, die hinsichtlich der Teilnehmerzahlen schwächelte: Nur etwa 15 Mühlhäuser waren gekommen, so dass man sich auf drei Themenfelder beschränkte, statt bisher fünf und sechs. „Ein kleine, aber effektive Runde“, bescheinigte aber zum Abschluss des „Brainstorming“ Anette Popp von der Stadtverwaltung den „Zukunfts-Aktivisten“.

Bemerkenswert: Der Wunsch nach einem vitalen Dorfleben wurde von allen drei Gruppen artikuliert. Ob nun „Komm-In“ oder Bürgerladen oder auch Dorfcafé als Umschlagsort von Neuigkeiten – die Vorstellungen lagen eng beieinander. Wichtig erschien vielen, im Ort Einkaufsmöglichkeiten zu haben, und nicht nur dafür, was man beim Großeinkauf in auswärtigen Discountern vergessen habe, verdeutlichten ein Sprecher. Da müsse dann jeder auch sein eigenes Verhalten überprüfen. Vorausgehen müsste freilich eine Bedarfserhebung und ebenso die Klärung der Frage, wer mit ins Boot gehe. Eine Poststelle etwa oder Banken, die ja gerade ihre Geldautomaten abbauten oder dies schon getan hätten? Ein Raunen ging durch den Raum,



Präsentation der Themenfelder aus den Arbeitsgruppen im Plenum: Hier erläutert Tobias Kärcher die Ergebnisse aus seiner Runde zum Thema Standort.
Foto: Kollros

als der Sprecher als ehrgeiziges Ziel die Vision einer „Eröffnung im Jahr 2019“ vortrug.

Eine Aufgabe der neuen Mühlacker Stadtbaugesellschaft könnte das Management der Leerstände alter Häuser sein, so ein Vorschlag aus einer anderen Themenrunde. Konkret: der Aufkauf solcher „Burgen“, ihre Sanierung und im Folgenden die Bereitstellung von Wohneinheiten für junge Familien. In sanierten Häusern sollten dann als Werbung zur Nachahmung vielleicht Tage der offenen Tür ermöglicht werden. Außerdem sollte über ein Investitionsförderprogramm für Familiengründer nachgedacht werden. Es gehe nicht zuletzt darum, einer „Ghettoisierung“, wie es sie andernorts schon ansatzweise gebe, entgegenzuwirken. Informationsdefizite vor Ort

wurden in einer der Gruppenarbeiten ausgemacht. Ein einfacher Lösungsvorschlag: Einen Schaukasten aufstellen und dessen Inhalte stets aktualisieren mit Informationen „vom Rathaus“ und von Vereinen. Aber auch das Außenmarketing gehöre verbessert. „Wer im Raum Stuttgart oder in Karlsruhe weiß schon, wie schön's bei uns zu wohnen ist“, stellte ein Berichterstatter in den Raum. Ein anderes Wunschdenken: Mehr Austausch zwischen den Stadtteilen, auch hinsichtlich der Vereine, und vielleicht mal Feste organisieren, an denen sich gleich oder ähnlich ausgerichtete Organisationen verschiedener Stadtteile beteiligen könnten. In den Enzgärten oder an wechselnden anderen Stellen.

Details zum Gesamtprojekt im Internet unter www.muehlacker.de/zukunft.